

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.  
Sonntags, Donnerstags und  
den 21. December.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Sonntags**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartel von 39 Nummern, sowie alle königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Verfertigung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

## Der Weiberkrieg in Löwenberg.

(Erzählung aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Nur allmählig erst und nach und nach konnte der Königs- richter Elias Seiler sich von all den jehigen Erlebnissen sammeln. Nur eines bedurfte dessen nicht, eins stand glühend in seinem Herzen und immer vor seinen Augen, das war sein Zorn, das war die Gier nach Rache, durch manches böse Wort des Landes- hauptmanns angefaßt; denn jeder Weigerung der Bürgerschaft folgte ein langer Blick des Herrn auf Elias, der's ja verspro- chen, daß solches nicht geschehen werde, und jeder Vorwurf wuchs zum ungeheuren Schur der Rache gegen den, der un- gestürzt von neuem drohend und hindernd da stand.

Wenn auch Elias leise angebeutet hatte, warum man denn den Trostigen frei gelassen? wenn er auch um schärfere Maas- regeln gebeten, so war doch der Mann des Anstoßes wieder hier, und in voller Macht, ausgerüstet, dem Richter zu widersprechen.

Da trat die Stucht des Herrn grell und fürchterlich drohend neben seinen Haß, und das nun ganz Nutzlose von Jenes Prier- sein — was werde der Herr nun thun, was werde ihm werden, ihm, dem Schwamme, der an Jenes Größe aufgeschossen und nur durch sie bestand? Sein Fall war sicher, wenn er, als Bi- brans Creatur, sich jetzt nicht thätig zeigte, die Schmach des Herrn zu rächen.

»Der Schubert ist an allem Schuld!« an diese Worte knüpfte sich eine lange Reihe allerlei Vorschläge, sie waren der Grund, darauf er seine Rache baute, sie, die jeden Plan durch- drangen. Sich selber sichern und retten mußte er.

»Was?« — schrie er, als er vernommen, was Schubert gewagt — »das thut er ungescheut, und ich bin hier Königsrich- ter? Ich habe keine Macht?«

»Noch einmal ihn verklagen?« — sann er jetzt — »daß das alte Spiel noch einmal in rührender Versöhnung sich ende? Und wenn er auch unterginge, ich will's jetzt nicht. Ich will sein Richter sein! Ja! — rasch muß ich handeln, ehe man neue Widerseßlichkeit erfahre. Auf mich wolle ihr alles wälzen, wenn's euch nicht noch Wunsch geht! Braucht ihr mich etwa nun nicht mehr? Elias Seiler will nun Euch brauchen. Auf! beweise dich! Und sollte Alles zusammenstürzen, und die Flüche Tau- sender auf mein Haupt fallen, ich will auch durchführen, was ich mir vorgenommen. Wohlan, es seile!

Und hin schritt er in gräßlicher Wildheit, und geprägt stand es klar auf seiner Stirn, so wie die Freude, womit er an diesem Entschlusse sich weidete, gleichsam um, ihn durchkostend, vorher sich zu ergöhen, ehe er ausspreche, was er wolle; bis er endlich still stand und Hand und Gesicht allmählig heraus drehete zur gräßlichen Drohung; so stand er, zitternd in Wuth und Hölle- freude.

»Ich rufe die Lichtensteiner!« — flammte es klar aus seinen Augen, brach es von seinen Lippen, zuckte es aus sei- nen gehobenen Händen.

Aber es war zu gräßlich, und selbst den Bösewicht ergriß es und der Augenblick der Abspannung von übertriebener böser Er- regung erlaubte seinem Herzen Einwürfe zu machen.

»Hat sich der Schubert nicht von neuem vergangen?« — häuften sich nun in ihm die Entschuldigungen seines Vorlases — »hat der Rath nicht die Verweisung der katholischen Diener unterzeichnet? und der Aufstand? die Beleidigungen gegen den Landeshauptmann? meine eigne Sicherheit zwingt mich — die Bürger gehen nicht zur Messe, die wilden Weiber laufen selber zur Kirche; der Kaiser hat's verboten, der Kaiser hat gedroht, meine Pflicht ist's, seine Befehle zu achten, ich muß, und ich bin es Allem schuldig, so mir als d m Rechte, ja! ich rufe die Lichtensteiner!«

Nicht dachte er daran, wie ihm selber die Haare sich empor gestäubt, als er der Gräßlichen gräßliche Thaten vernommen, als er des Elendes Jammern gehört, das sie geweckt, nicht dachte er daran, daß alle diese Gräuelt in seiner Vaterstadt sich wieder- holen würden, daß es seine Mitbürger wären, deren Blut flie- ßen würde — daran dachte er nicht, nur an sich und an seine Rache — »warum siad sie nicht katholisch! Ich rufe die Lichten- steiner!«

»Aber wie bedenke ich mich!« — sann er weiter — »er soll's spüren, wie ich spreche, wie ich strafe! Ich muß sie aus den lästigen Banden retten. Sie will, dies ist mit Geseß!«

Heimlich wollte er's halten, daß die Seligmacher kämen, heimlich, daß keine Vorkehrungen getroffen würden, heimlich, daß auch er fischen könne. In der Nacht müssen sie kommen, er werde schon wachen, und bewachen was er erhalten wollte.

Nur eins noch war zu ermitteln, Schubert's List entgegen zu arbeiten, der gewiß alles anwenden werde, mit seiner Frau zu fliehen. Dies mußte hintertrieben werden. Die Herren mußten schnell zu Rathe kommen, dann seien sie getrennt. Vom Wohnhause nehme er sogleich Besitz, daß der Herr Gemahl es nicht wieder betrete. Dann wolle er selbst es beziehen, das Weib zu schützen, und daß sie unfähig sei vor feinerem Ein- dringen der Dragoner. Das Uebrige finde sich. Sein eignes Weib werde dies erbittern, aber das suche er ja nur; jetzt werde er ernster verlangen, daß sie übertreten solle, es ziemte ihm nicht, ein lutherisches Weib zu haben. Sie werde sich sträuben, schon um sich zu widerlegen, und dann müsse sogleich ein Priester ihn scheiden, von der, die ja schon durch seinen Uebertritt geschieden war; und die durch allerlei Schmeicheleien während der Zeit ge- wonnene Bürgermeisterin müsse übertaubt werden, ja müsse der Geistliche selbst über die Sträubende den Segen sprechen: hatte so nicht der Jesuit gesagt, daß die Ehe dann unauflösbar sei, wenn sie nur gesegnet? Doch solcher Mittel bedürfe er nicht, wähnte er, liebt sie mich nicht? und mißglückt alles — wohlan, so werde ich lutherisch. Muß nicht bald Ruhe werden, und wer kümmert sich dann um alles das?

So war das Gebäude aufgerichtet, flug gefügt, mit Teufels- weisheit ausgezimmert. Nur jemand fehlte noch, ein Mann, welcher Schuberts Weib, trotz dessen List zurückhalte. Und er suchte darum einen Diener, einen treuen und verschlagenen.

Und siehe da! Franz trat herein.

»Herr Königsrichter!« — begann der Soldat — »Ihr habt verlauten lassen, wie Ihr gern einen andern Diener haben möchtet, ich melde mich dazu!«



»Meldet sich schon« — murmelte der erstaunte Seiler für sich — und just eben der, und jetzt, ja! — das gilt mir für ein gutes Zeichen, er bleibe bei mir, er muß bleiben!«

Wäre Franz weniger stark gewesen, schon hätte er durch Stampfen mit seinem Fuße seinen Ingrimm verrathen; so begnügte sich der gerade Mann durch allerlei Zucken im Gesicht und mit den Händen darzutun, wie es ihm nicht anstehe, daß der gefragte Herr, statt zu antworten, für sich hinsturmele, und kein Wort entgegne; aber was ihn bewogen herzukommen, bezug wog ihn auch jetzt kräftig zu ertragen, was kommen würde.

»Ja lieber Franz!« — erwiderte nun der Königsrichter — »es freut mich, daß Er zu mir kommt, ich habe von seiner guten Aufführung schon gehört; und wenn Er auch gegen mich so fortfährt, würden wir uns wohl verständigen.«

Und somit begann Seiler einen langen Sermon von sich und seinen Geschäften, und was er auch schon für ihn gethan, fragte ihn mehreres, wie er in das Haus des Bürgermeisters gekommen, und sprach allerlei von der Frau dort.

Da stand Franz unbeweglich zwar, aber voll kochenden Zornes im Innern, der alle seine Glieder mahnend durchrieselte, nur die Augen am Boden flogen hin und her und die Lippe zog sich allmählich langsam zwischen die Zähne, seine Zunge zu fesseln, daß sie dem Herzen nicht Stimme leihe und es dem Verhassten in's Ohr schreie, was seine Meinung sei.

Dieses Weib! setzte er in Gedanken hinzu, und dieses weiter verfolgend besänftigte sich seine Hitze, zumal er auch nicht vernahm, was der Böse ferner schwakte, wie konnte etwas anders auf ihn wirken, jetzt, da er dieses Weibes gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

## Beobachtungen.

### Weiblicher Gemeingeist.

Wer eine Schwäche oder Eigenheit des weiblichen Geschlechts bespricht, gegen den tritt jede Frau gereizt und beleidigt auf, als ob er sie persönlich angegriffen hätte, während der Mann, in dessen Gegenwart über männliche Schwächen gesprochen wird, ruhig und gelassen bleibt, als ob ihn das gar nicht träfe. Dieses Zusammenhalten der Frauen, dieser Gemeingeist, wird von Streif in seinen philosophischen Betrachtungen auf eine eigenthümliche Weise dadurch erklärt: daß Schaafe in Heerden leben, der Löwe aber allein.

Das ist groß, aber nicht wahr, ja sogar das Gegentheil. Die Männer leben in Heerden, die Frau lebt allein, und vielleichtrührt eben daher ihre Empfindlichkeit, wenn man ihr Geschlecht angreift. Jede Frau ist eine ganze Frau, sie ist Repräsentantin des ganzen Geschlechts, und wer also dieses Geschlecht schmäh't, schmäh't sie. Der Mann aber ist nur ein kleiner Theil einer großen Gemeinschaft, ja der rechte Mann mag sich gar nicht bedenken als alleinsehend, und er würde sich eine Gemeinschaft denken müssen, selbst auf Kosten seiner Selbstständigkeit; denn er will wirken, und seine ganze Wirksamkeit beruht auf der Gemeinschaft; er wäre nichts ohne die Andern, erst mit ihnen, durch sie, wird er Mann.

Was wäre ich, der ich dies schreibe, ohne meine Leser! Was wäre der Kaufmann ohne Käufer, der Prediger ohne Gemeinde, der Componist ohne Musiker und Hörner, der Hauptmann ohne seine Compagnie, selbst der Unteroffizier ohne seine Rotten. Wir können uns keine Art von männlicher Bedeutung denken, die nicht eine Gemeinschaft mit Andern zur unerlässlichen Bedingung macht, und je wichtiger des Mannes Stellung ist, desto wichtiger erscheint sie, wenn wir ihn ohne jene Gemeinschaft denken. Der Bauer bedarf nur ein Dorf, der Bürger nur eine Stadt, um Bauer und Bürger zu sein, aber der Feldherr braucht ein Heer, und der Fürst ein Volk.

So ist jeder Mann nur ein Theil eines Ganzen, während jede Frau in ihrer Wirksamkeit und Bedeutung eine ganze Frau ist. Sie bedarf keine zweite, um Gattin und Mutter, um Hausfrau zu sein; in jeder einzelnen Frau treten uns alle Eigenschaften, alle Rechte, alle Pflichten, alle Ansprüche des Weibes entgegen, und, was wir vom Geschlecht sagen, das sagen wir von ihr, denn sie ist ihr Geschlecht; Ja, je mehr sie eine echte Frau ist, desto mehr schließt sie jede andere Frau aus dem Kreise ihrer Wirksamkeit, während der Mann, je mehr er Mann ist,

desto mehr Andere hineinziehen möchte in den Kreis seines Wirkens, mit einem Worte, die Frauen sind nur Menschen, die Männer sind auch Bürger.

Da nun jede Frau Repräsentantin ihres ganzen Geschlechts ist, während der Mann nur einen sehr kleinen Theil des seinigen repräsentirt, so fühlt sie nothwendig, sich im ganzen Geschlecht und das ganze Geschlecht in sich verlegt, und die Empfindlichkeit, mit der sie jeden ernsthaften und scherzhaften Angriff auf ihr Geschlecht zurückweist, ist ihr nicht zu verargen. Dafür ist sie in der Regel um so nachsichtiger, wenn eine einzelne Frau angegriffen wird.

### Ein Kirmes-Tag.

(Durch bösen Weg verspätet.)

's riecht recht nach Schweinbraten und Sauerkraut h'rein,  
Ihr Leute, 's muß Kirmes vor'm Thore wohl sein.  
Ja, ja, in der Zeitung, wie sauer Bier,  
Bitten's Alle nur: „zu mir, zu mir“  
Zur Kirmes Ihr Leute kommt aus der Stadt,  
Und wer sonst 'nen guten Geldbeutel hat! —  
Für Geld ist den Leuten ja Zucker feil,  
So ist's mit der Kirmes auch alleweil;  
Da bitten sie fleißig und wunderschön  
Nach allen „vier Winden“ zur Kirmes zu gehn.  
Nach Rosel, nach Scheitnig, nach Lilienthal.  
Wird invitirt man sehr liberal;  
Und wo man's nur kaum erwarten sollt:  
Sogar in'n Fuchschwanz 'naus, labet man hold!  
Doch wenn ich zur Kirm's wo gebeten wär',  
Da ging ich nach „Rochbern“ am liebsten auf Ehr';  
'ch bin einmal gewesen, da den' ich noch d'ran,  
Reim Schulzen, das ist gar ein prächtiger Mann!  
Und erst die Frau Schulzen, na, na — ich sag' das:  
Ich sag' — na wüßt' ich nur g'schwinde schon was —  
— Seht, — wie man doch manchmal just 's Beste vergißt —  
Ja, richtig! daß sie — d' Frau Schulzen halt ist! —  
Und also da war ich, ich weiß nicht wenn, wie —  
(Wer weiß auch, ob's wahr ist) zur Kirmes, Seib!  
Ach, ach, das war Euch ein Fest dort Ihr Leute,  
Ich led' mir noch alle zehn Finger d'ran heute!  
Zuerst da roch's halt nach Süß und nach Sauer'n  
Wie aus der Gartküche dort, bei allen Bauern.  
Die haben ganz andre Bratpfefel als wir;  
Die braten 'en Döfeln auch zwei dran gleich schier! —  
Und wie halt die Kirm's nu und's Essen anging,  
Da bracht halt d' Frau Schulzen die Gelbsuppe sink.  
Was in der Gelbsuppe alles drinne war,  
Das könnt Ihr Euch denken, na — bis auf's Haar! —  
Darnach kamen Fische mit sauren Kaldaun'n  
Und kleine Rosinen, die Butter hübsch braun;  
Darnach kamen Klößel, die waren so groß  
Wie Bomben, und feste, man kriegte nichts los!  
Geräucher Schweinefleisch und Baßb'n'n zugleich,  
Da habt Ihr das „schles'sche Himmelreich!“ —  
Dann Heering — mit Zucker und Zimmt als — Ragout,  
Ein großer Schaafskopf war's Wildpret dazu! —  
Und dann (ich glaub' als gemengte Speise)  
Saure Gurken mit Senf und mit Reise;  
Und der Meerrettig der biß ei ei  
Das Riudfleisch mit sammt den Knochen entzwei!  
Und wie das Alles verschnabelt war,  
Da kamen Grobödgel; 's war'n Gänse zwar! —  
Der Mann 'en Vogel; und dann auf Ehr',  
Zwei Ferkel auf einmal, die schrienen nicht mehr! —  
Mit guter Pflaumtunke und Essig und Del;  
Das war ein saftiger Bissen, — mein' Seel'! —  
Dazwischen, da hatt' als Herzstärkung b'zu  
Das Fläschel mit Schnapfe halt gar keine Ruh!  
(Selt? solche Gerichte, die kann man sich suchen;  
D, 's war auch dazwischen noch Eierkuchen)  
Zum Wagenschluß endlich, wie kann's anders sein —  
Kams Kirmesgericht: Bratwurst mit Sauerkraut h'rein! —  
Und endlich zu allerleg kam nur noch blo:  
Ein Vergel von Kuchen wie d' Schneekoppe groß;  
Gespielt mit „Rufinken“ wie 'ne Schießscheibe ach! —  
Na, habt Ihr genug dran? Ree, 's kommt noch was nach:



(O, nee, die Leute haben Gräße im Kopf!)  
 A Koffeetrüg'l kam, wie der Bunzel'sche Kopf.  
 Und nu, wie's endlich nu gar nicht mehr ging,  
 Da ging's halt in'n Kretschsch zu Biere „a Wing.“  
 Da war Euch ein Leben, Ihr Leute, Suchhe!  
 Dort war erst die rechte Kirmes, abhe!  
 Da brumnte der Bass, und da schrie die Klar'nett:  
 Da hat's gefiebelt, gequitscht und trumpei't;  
 Da holt' sich der Großknecht die Großmagd zum Tanz;  
 's war Alles, vom Rühmäd'l zum Sau-Jung'n im Glanz!  
 Und wenn sie sich haben mitunter geschmaßt,  
 Da war's als wenn 'ne Haubige zerplagt! —  
 's war wirklich, — nee wirklich Ihr Leute 's war gar —  
 's war wunderschön — (aber — 's ist Alles nicht wahr! —)  
 Na, nehmt's nur nicht übel, man will doch den Leuten,  
 Wenn's Kirm's ist, 'en Kleinen „Kirm's-Tur“ bereiten! —  
 Doch möcht' ich zur Kirmes wohl gebeten sein:  
 Nur — laßt mich durch, „Goldschmied's Zungen“ nicht ein! —  
 Ed. Rnn.

sind! — Hier ist ein »Ausverkauf« zum und unterem  
 Kostenpreise, — dort ist ein »wirklicher Ausverkauf.« —  
 Ein Dritter annonciert, dadurch seine Mitcollegen verächtlich:  
 »Wahrheit und nicht Schein.« — Neulich kündigte Je-  
 mand seine billigen Waaren gar unter dem Titel an: »Nein!«,  
 das heißt das Geschäft ruiniren! und dieselbe Handlung  
 annonciert in den letzten Zeitungen: »Wird dies je wohl wie-  
 derkehren?« — Bald darunter betheuert eine Kinderspiel-  
 waarenhandlung, daß sie ihre Spielwaaren zum Kostenpreise  
 lasse, »um ihren hochverehrten Kunden nur immer  
 frische Waaren vorlegen zu können.« — Das nenn' ich  
 doch eine edelmüthige Aufopferung und eine Liebe für das Pu-  
 blikum, die noch nicht dagewesen ist. — Liebe Spielwaaren-  
 handlung, dabei kannst Du ja keinen Bissen Brodt verdienen,  
 ruinire Dich doch nicht muthwillig, auch die christliche Liebe muß  
 ihre Grenzen haben! —  
 — I.

## lokales.

Die Konzerte, welche Herr Heibelauf an solchen  
 Tagen im Colosseum »zum russischen Kaiser« zugeben pflegt,  
 an welchem der Tanz untersagt ist, zeichnen sich sowohl durch  
 wacker durchgeführte Solopartien, als auch durch tüchtiges  
 Ensemble aus, und die Wahl der Piecen zeugt von gutem  
 Geschmack des Konzertgebers. Nächsten Sonntag, den 22.  
 December, ist wiederum ein solches Konzert veranstaltet, indem  
 mehrere sehr interessante Sachen vorkommen, unter dem wir  
 die Ouvertüre aus Ferdinand Cortez, von Spontini, ein großes  
 Potpourri von Lanner, obligat für 2 Trompeten, und ein  
 Adagio mit Variationen für obligate Clarinette hervorheben. Der  
 Besuch des glänzend ausgestatteten Saales dürfte daher an  
 jenem Tage einen recht angenehmen Genuß gewähren.

## Uebersicht der am 22. December c. predigenden Herren Geistlichen.

### Katholische Kirchen:

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canon. Dr. Förster.  
 St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.  
 Amtspr.: Pfarrer Bendier.  
 St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Sammer.  
 Amtspr.: Cur. Eichhorn.  
 St. Maria. (Sandkirche) Amtspr.: Cur. Bazarander.  
 Nachmittagspr.: Kapl. Korinzer.  
 St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Rammhoff.  
 Nachmittagspr.: Pfarrer Lichthorn.  
 St. Matthias. Frühpr.: Cur. Kausch.  
 Amtspr.: Kapl. Puschke.  
 St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Renelt.  
 St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.  
 St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.  
 St. Anton. Amtspr.: Cur. Puschke.  
 Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

(Bemerkung.) Es ist wirklich lächerlich, bis zu welcher Höhe der  
 Marktschreierei unsere öffentlichen Annoncen gegenwärtig gediehen

## Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

### Taufen und Trauungen.

#### Getauft.

Bei St. Adalbert. Den 12. Dezbr.:  
 d. Schneidermstr. Krüger E. — Den 15.: 3  
 unehl. E. — Den 18.: 1 unehl. E.  
 Bei St. Matthias. Den 11. Dezbr.:  
 d. Bäckerstr. S. Schramm S. — Den 15.:  
 d. Fleischermstr. Fr. Goldammer S. — d.  
 Haushälter J. Pauldrach E. — d. Tischler-  
 ges. S. Jeschki S.  
 Bei St. Dorothea. Den 15. Dezbr.:  
 d. Tagarbeiter J. Berger S. — d. Buch-  
 druckerh. A. Rudolph E. — 1 unehl. E.  
 In der Kreuzkirche. Den 15. Dezbr.:  
 d. Rattundrucker A. Spruckoff E.  
 Bei St. Mauritius. Den 8. Dezbr.:  
 d. Arbeiter in Rothkretschsch J. Pöschel S.  
 — Den 15.: d. Maurerpolier H. Dohers-  
 schinski S. — d. Tagarbeiter J. Rabe S. —  
 d. Ziegelstreicher in Neuhaus S. Franke E. —  
 Den 16.: d. Rattundrucker S. Stiefel S.  
 Bei St. Michael. Den 15. Dezbr.:  
 d. Tagarbeiter in Schottwitz J. Viebetanz S.  
 — 1 unehl. E.

### Theater-Repertoire.

Sonnabend den 21. December: „Don  
 Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von  
 Mozart. Donna Anna, Mad. Koster.

### Bermischte Anzeigen.

Ein kleines Steinersches Schello, im  
 besten Zustand, ist zu verkaufen beim Instru-  
 mentenmacher  
 Meß,  
 Klosterstraße Nr. 4.

### Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben

ladet auf heut den 21. December ein

Gichner, Stockgasse Nr. 20.

### Wein-Offerte.

Gute Franzweine von 10, 12½, 15, 20, 25 Sgr. und 1 Rthlr. pro Flasche,  
 = Rheinweine von 12½, 15, 20, 25 Sgr. und 1 bis 1½ Rthlr. pro Flasche,  
 = franzöf. Rothweine von 12½, 15, 20, 25 Sgr. und 1 bis 1½ Rthlr.  
 Herbe und süße Ober- und Nieder-Engar von 12½, 15, 20, 25 Sgr. 1 bis 1½ und 1½ Rthlr.  
 Weiße und rothe Weine, zu Punsch, Cardinal u. Bischoff, pro Pr. Art. 10, 12½, 15 u. 20 Sgr.  
 Fertigen Glühwein, stets vorräthig in beliebigen Quantitäten, 15, 17½ und 20 Sgr. pro Art.,  
 Ananas- und Apfelsinen-Punsch, pro Flasche 15, 20, 25 Sgr. und 1 Rthlr.,  
 Citronen-Punsch, pro Art. 15, 17½, 20 und 25 Sgr.,  
 und diverse Rums und Arac pro Art. 10, 12½, 15, 20, 30 und 38 Sgr.,  
 empfiehlt zu bevorstehendem Feste die Weinhandlung von

C. G. Gansauge,  
 Neuschestrasse Nr. 23.

### Fein Bischoff,

das Preuß. Quart 15 Sgr.; desgleichen auch in Flaschen zu ¾ und ½ Quart. Desgleichen  
 empfiehlt zum neuen Feste zur geneigten Beachtung mehrere Sorten herben und süßen Wein,  
 die Original-Flasche zu 10 Sgr.; Franzwein, 10 Sgr. pro Flasche; Forster-De-  
 miner, 12½ u. 15 Sgr.; Rheinwein, 15 und 20 Sgr.; Fein Medoc, 7½ u. 10 Sgr.;  
 Fein Punsch-Essenz, das Preuß. Quart 18 Sgr., so wie mehrere Sorten feinen Rum,  
 R. Fiebigs,  
 Ecke der großen und kleinen Groischengasse.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab  
 eine französische und deutsche Handschuhfabrik Neue Schweidnitzer-Straße  
 Nr. 1., vis a vis der Mittagsgasse des Gouvernements-Gebäudes eröffnet habe, und em-  
 pfehle mich hiermit nicht nur mit einem schönen wohlfortirten Lager fertiger Waaren, son-  
 dern ich leiste jedem gütigen Auftrage sauberste Fertigung, durch einen bedeutenden Vorrath  
 von Wild- und anderem Leder in möglichster Kürze bei den billigsten Preisen.

Babette verw. Becker.



## Mengels Wintergarten,

Sonntag den 22. d. M.

### großes Concert.

Anfang 3 Uhr.

## Tutti Frutti,

diesjährige

Schaalenmandeln à la princesse.

Malaga-Traubenrosinen,  
Sultan-Rosinen ohne Kern,  
grosse gelesene Rosinen,  
Sultan-Feigen,  
Alexandrinische Datteln,  
süsse und bittere Mandeln,  
candirten Citronat,  
candirte Früchte,  
kleine candirte Arancini  
(Pomeränzel),  
franz. Prünellen,  
geschälte Birnen,  
Macaroni Neapel,  
Echte Königspflaumen in Cor-  
tons,

ganz geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfin-  
gen ganz frisch und empfehlen

**G. Knaus & Comp.,**

Albrechtsstr. Nr. 58, nahe am Ring.

### Wein-Offerte.

Milder abgelagerter Oesterreicher, die  
Flasche 8, 10 und 12½ Sgr.

Die Weinhandlung  
**C. G. Gansauge,**  
Neuschestrasse Nr. 23.

## Geräucherte Heeringe

sind in bekannter ausgezeichnet schöner Qua-  
lität, das Stück für 6 Pfennige, und

### marinierte Heeringe

mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das  
Stück für 1 Sgr. zu haben bei

**B. Liebich,**  
Hummerei Nr. 49.

## Kisten = Heeringe,

8 bis 10 Stück für 1 Sgr., sind zu haben  
Altbüßerstrasse Nr. 50.

### Nicht zu übersehen.

Auf der Weißgerbergasse Nr. 64, ohnweit  
der Reuschenstrasse, kann auf einer englischen  
Drehrolle Wäsche gerollt werden.

**Höpe, Steinkohlenhändler.**

Sehr guter Kornbranntwein 3½ Sgr. pro  
Quart, Sauerkraut, Oylauer Mehl pro Pfd.  
1½ Sgr., Wachstücker zu Ausverkauf-Preisen,  
Stück für Stück 1 Sgr.

Fischergasse Nr. 16, bei  
**Reitsch.**

Von Montag den 23. d. M. ab ist eine  
Parthie frischer **Ungarischer Rüsse** im  
Einzelnen billig zu verkaufen,

im Seiler-Keller,  
**Ring Nr. 7.**

Ein Mahagoni-Flügel, von 6½ Oktaven,  
und Gitarren sind zu verkaufen

**Katharinenstrasse Nr. 7,**  
im Hofe eine Treppe.

### Eine freundliche Stube

ist für eine anständige Person, Schweidnitzer  
Thor, Gartenstrasse Nr. 12, zum 1. Januar  
zu vermieten, das Nähere 3 Etiegen hoch  
dieselbst zu erfragen.

## Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend

### die Leinwand und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Polizeihof,

ihre vollständig assortirte Lager weißer und bunter Leinwand zu folgenden äußerst niedri-  
gen aber festen Preisen, als:

¾ breite Züchen- und Inlet-Leinwand, à 2½, 2½, 3 und 3½ Sgr. die Elle.

(beste Qualität) à 4 bis 4½ Sgr.

¾ breite Schürzen- und Kleider-Leinwand, à 2½, 2½ und 3 Sgr. die Elle.

baumwollene Poil de Chevre zu Kleider à 3 Sgr. die Elle.

2 Ellen breite Schürzen-Leinwand à 4 — 5½ Sgr. die Elle.

¾ breiten Bettbrillisch, à 4 — 4½ Sgr. die Elle.

¾ und ¾ breiten rein leinenen Bettbrillisch, von 6 — 8 Sgr. die Elle.

Bunten Röber zu Schlafdecken, à 2½ — 2½ Sgr. die Elle.

Abgepaste Schürzen à 5 Sgr. die Schürze.

Bunten Möbel-Damast à 4, 5 und 6 Sgr. die Elle.

Abgepaste Piqueerde à 1 Rthlr. bis 1½ Rthlr. das Stück.

**Weisse Taschentücher mit weißen Rändern 18 Sgr. das halbe**

**Dugend.**

¾ breite weißgebleichte Hemden-Leinwand, von 5 — 15 Rthlr. das Schock.

¾ und ¾ breite ungeklärte Grea-Leinwand von 5 — 14 Rthlr. das Schock.

**Resten-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe**

**Schock.**

¾ und ¾ breiten weißen Röber und Damast (die neuesten Dessins) von 3 — 6 Sgr. die Elle.

Weisse Bettdecken von 2½, 2½ und 4½ Rthlr. das Paar.

Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von 1½, 2½, 3½ und 6½ Rthlr. das Gebet.

Einzelne Tischtücher von 10 — 20 Sgr. bis 1½ Rthlr. das Stück.

5 Ellen lange Tischtücher à 1½ Rthlr. das Stück.

Bunte Tischdecken und Kaffee-Servietten von 10 Sgr. bis 1½ Rthlr. das Stück.

¾ und ¾ wollene bunte Tischdecken von 1½ — 2 Rthlr. das Stück.

Handtücherzeug von 1½, 2½ und 4 Sgr. die Elle.

¾ lange abgepaste Handtücher in Schachwiz und Damast von 7 — 10 Sgr. das Stück.

Rittter's, weißen Kattun, rohe, gebleichte Piquee- und rosa Parchente, Hals-  
tücher, weisse und bunte reine leinene Taschentücher, rohe Inlet-Leinwand,  
bedruckten Parchent zu Mantelfutter, Ganz-Piquee, kleine Thee-Servietten,  
Fuß-Teppiche zu allen Preisen u. u.

**Preise fest.**

## Der große Ausverkauf von Mode-Schnitt-Waaren wird fortgesetzt bei S. Ringo,

Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

Als besonders empfehlenswerth sind:

Samlots, Tibets, glatte und faccionirte von 7 Sgr. an; französische Schally-Kleider  
von 2½, 3 bis 5 Rthlr. Die neuesten Mantelstoffe in Lama, Plaids, Neapolitanes; Um-  
schlagetücher in allen Größen und Gattungen von 25 Sgr. an; französische Kleider-Kattune  
von 1½ Rthlr. das Kleid an.

Für Herren: Seidene, Sammt- und wollene Westen in geschmackvollsten Mustern  
von 1 Rthlr. ab; schwarze und buntleibene Shawls und Tücher; Schlipse, Vorhemdchen,  
so wie ostindisch seidene Taschentücher.

**Sämmtliche Waaren sind zu auffallend billigen Preisen,  
doch unbedingt fest.**

## Die Schnittwaaren-Handlung

von Wolff Landsberger,

Ring, in der Bude ganz nahe am Eingange des Schweidnitzer  
Kellers,

empfehlte nachstehende Artikel, welche sich zu Weihnachtsgeschenken außerordentlich gut eignen,  
als: Samlots, Tibets, Poil de Chevre, Mandrines und noch andere schöne wollene Zeuge;  
Halbmerinos à 3½ Sgr.; große Umschlagetücher von 25 Sgr. an bis zu 4 Rthlr.; Lama-  
Tücher in verschiedenen Größen, Kattune von 2½ Sgr. ab; ächte Kattuntücher von 3, 4, 5,  
7 und 9 Sgr.; Handschuh, Strümpfe und noch sehr viele Artikel. Für Herren: große  
wollene und baumwollene Unterjacken in bunt und weiß, wie auch Unterhosen, wollene  
Shawls, Westen, seidene Hals- und Taschentücher. Sämmtliche Waaren werden außer-  
ordentlich billig verkauft.

## Die weiße Waaren- und Spitzen-Handlung

von Joseph Kozlowsky,

Neuschestrasse Nr. 2, im goldenen Schwert,

empfehlte zum Wiederverkauf als auch im Einzelnen ihr Lager in glatten, gestreiften brochir-  
ten und gestickten Gardinen-Zeuge, so wie auch bunte Glanz-Gambrijs zu Gardinen,  
rosa Piquee-Decken, weisse, das Paar von 1½ Rthlr. ab, glatte und gemusterte Piquees und  
Piquee-Röcke, weisse Damaste zu Bett-Überzüge, Negligee-Zeuge. Ferner:

**als passende Geschenke für Damen,**

die neuesten Modells von Kragen, Berthen mit Band garnirt, Morgen-Päubchen, Unter-  
Ärmel und Ballkleider; alle diese Gegenstände in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen.

## Westphal & Sift,

Oblauerstrasse Nr. 77,

empfehlen ihr bedeutendes Lager aller Sorten **Cigarren** zum bevorstehenden Feste.